



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

# Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Neustlgen.      Superintendent in Zeinien bei Hannover.

---

Erster Band: Äpfel.

Nro. 1 — 262.

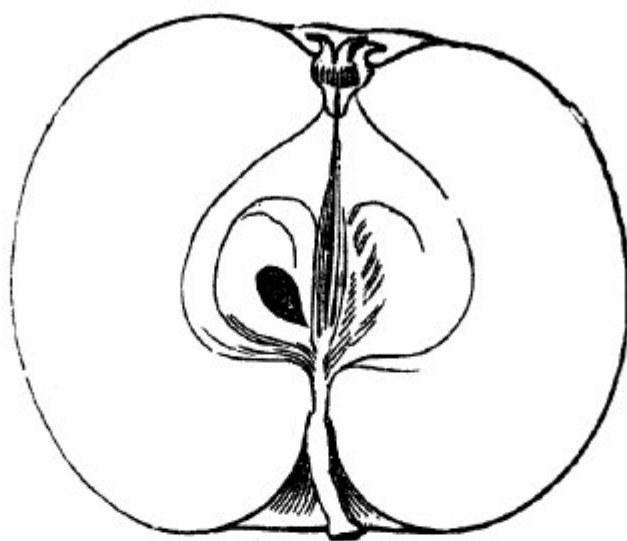
Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 121. Reinette von Breda. IV, 1. Diel; VIII, 1 b. Luc.; III, 1 A. Hogg.



Reinette von Breda. Diel \*\* †† Winter.

Heimath und Vorkommen: ein wahrscheinlich aus Holland stammender Apfel, welcher 1798 zuerst von Diel, der ihn aus Breda erhalten, im deut. Obstg. Bd. IX. 212 beschrieben wurde, jetzt aber zwar fast allenthalben in Deutschland, aber doch nur in Obstbaumschulen und Gärten verbreitet ist.

Literatur und Synonyme: außer an dem gedachten Orte hat Diel diese Frucht in seinen Kernobstsorten Bd. I, S. 110 im J. 1799 beschrieben. Beide Beschreibungen weichen aber nicht unbedeutend von einander ab. Später findet man den Apfel fast in allen pomologischen Schriften, bei Dittrich I, 300; Christ, Pomol. 164; Schmidberger III, 93; Siegel, S. 23. — Nach Diel XXI, 12 ist die Frucht mit Knoop's Relquin Taf. X. identisch, und wird bei Goch im Cleve'schen Doppelter Goldpeping, bei Wesel König Jacob genannt. Wahrscheinlich ist auch Christ's Reinette von Aizerna oder Aizena a. a. D. No. 104 einerlei, und ebenso Christ's Relquin a. a. D. 131. In Frankreich scheint sie nicht bekannt. Ich habe sie wenigstens in den mir bekannten Werken und Catalogen nicht gefunden. Nach Hogg 166 ist sie in England als R. de Breda bekannt und mit der R. de Aizerna des Londoner Catalogs einerlei (Knoop's R. v. Aizema S. 20 scheint etwas ganz Anderes). Abbildungen findet man im deut. Obstg. a. a. D. (in Form und Farbe, wie mir scheint, nicht gut); besser in v. Nehrenthal, Taf. XIII, 1. nur zu klein.

Gestalt:  $2\frac{1}{2}$ " breit und  $2\frac{1}{6}$ " hoch, wie der Abriß zeigt, nach dem Kelche nur wenig zulaufend. Querdurchschnitt zwar nicht ganz rund, aber durchaus nicht kantig.

Kelch: grün und braun. Vertiefung meist lange grün bleibend, oder etwas rostig.

**Schale:** fein, glatt, geschmeidig, von Farbe blaß citronengelb ohne Röthe, auf der Sonnenseite bloß etwas goldgelber angelaufen, mit starken, braunen, meist 3- oder 4eckigen Punkten, die nach dem Stiele zu sehr groß sind. Auf der Sonnenseite findet man außerdem noch hell carmoisinrothe Fleckchen auf der Haut, die zuweilen auch die Punkte umgeben, und hie und da auch feine Rostfiguren, die öfters etwas nekartig werden.

**Kernhaus:** nur schwach angedeutet, groß, zwiebel förmig, mit ziemlich starker Achsenhöhle, großen, sehr geräumigen, offenen Fächern und schönen Kernen.

**Rehröhre:** kurz, mit der Höhle einen etwas eingebogenen Regelförmig bildend.

**Fleisch:** gelblich, fein, bei gehöriger Reife mürbe, saftig, von sehr gutem, wenig süßen, vortrefflichen Reinnettengeschmack. — Geruch schwach süßlich.

**Reifezeit und Nutzung:** December und Januar, hält sich, wenn sie nicht zu frühzeitig abgenommen und gut aufbewahrt wird, noch länger, und ist sowohl als Tafel-, wie auch als Wirthschaftsfrucht in den ersten Rang zu setzen.

**Eigenschaften des Baumes:** der Baum erfordert trockenen und gebauten Boden, ist sonst nicht besonders empfindlich, wächst schön, wird nur mittelmäßig groß und trägt reichlich. — Für rauhe Gegenden und für den Landmann dürfte diese Sorte nicht geeignet sein. \*)

Sowohl Diel a. a. D., als auch die meisten nachfolgenden pomologischen Schriftsteller sehen die rothen Fleckchen als besonders charakteristisch bei diesem Apfel an. Dem kann ich nicht beistimmen. Nicht nur, daß dieselbe Art Flecken bei sehr vielen andern Früchten, wie z. B. bei Hughes Goldpeping, und andern Goldpeping's, bei der SpitalreINETTE, bei der Gaesdonker ReINETTE u. vorkommen, kann ich solche auch für nichts Anderes als ein Zeichen einer feinen für die Witterungsverhältnisse sehr empfindlichen Haut ansehen. Bei feuchter, naßkalter Reifezeit, wo nur wenig sonnige Tage vorkommen, wie z. B. dieses Jahr 1858 bei uns der Fall ist, sieht man sie auf der besonnten Frucht am häufigsten.

v. Flotow.

\*) Anmerk. d. Red. Zur Empfehlung dieser trefflichen Frucht darf ich noch hinzufügen, daß sie, nach wiederholt mit gesandten Früchten, in gutem Boden noch bei Lübeck gut gedeiht. D.